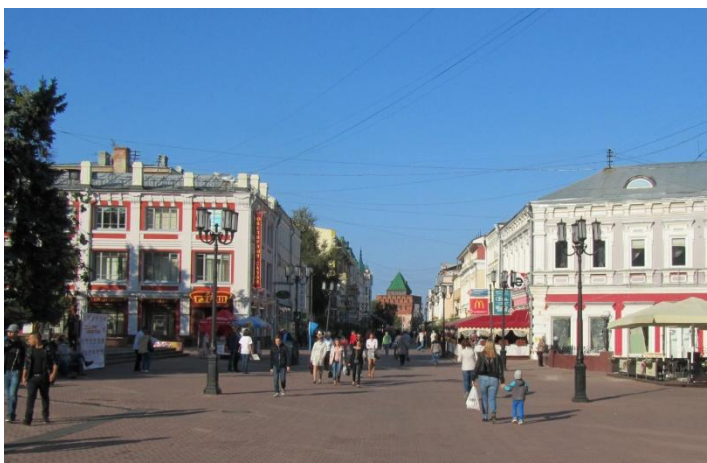


Wir sind jetzt zwei Wochen in Nischni Nowgorod - und fühlen uns hier sehr wohl! Roses Schulalltag hat begonnen und auch meine Tage bekommen allmählich eine Struktur. Häufig gehe ich nach der Schule Rose entgegen und wir treffen uns unterwegs. Ich schildere diesmal noch nichts von unseren Erlebnissen bei Einkäufen, im Deutschen Club oder - besonders bewegend - bei dem Besuch eines orthodoxen Gottesdienstes. Das kommt später - sicher!

Das Straßenbild erinnert mich oft an die Türkei. Neben frisch renovierten Gebäuden findet man hier (wie dort) oft schöne alte Häuser, die noch die Pracht von früher erahnen lassen, jetzt aber verfallen. Nur ein paar Schritte von unserem Haus entfernt auf der Ilinskaja steht an der Straßenecke ein weiß verputztes Haus in bestem Zustand, daneben eine winzige Kapelle aus rotem Backstein gefolgt von zwei Holzhäusern, die verfallen. Ein Haus ist durch eine grüne Plastikfolie abgedeckt. In vielen Nebenstraßen sind auch die Bürgersteige holprig und schadhaft. Es ist gut, auf den Weg zu achten. (Ich sag ja, wie...)



Völlig anders sieht es dagegen auf der Bolschaja Pokrowskaja aus. Hier kann man genüsslich dahin schlendern, ohne auf das Pflaster zu achten. Mit Worten wie "Flaniermeile" oder "Einkaufsstraße" ist die Bolschaja Pokrowskaja nur unzulänglich beschrieben. Um sie zu schildern, möchte ich in den höchsten Tönen schwärmen -



vielleicht fehlen mir die Worte dazu. Prachtstraße wäre auch falsch, das klingt zu protzig und gibt die heitere und friedliche Stimmung, die wir dort immer antreffen, nicht wieder. Der Fußgängerbereich ist eine breit, über einen Kilometer lang, und reicht vom Gorkiplatz bis zum Kreml, dessen roten Torturm man am Ende sieht. Weil sie

dahin leicht abfällt, überblickt man immer die ganze Straße. (Die Straße selbst ist noch viel länger). Die Häuser sind dreistöckig, also eher niedrig. Viele stammen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Nischni Nowgorod durch die hierher verlegte Messe zu Wohlstand kam. Einige hohe Häuser, zum Teil aus der Stalinzeit, sind so weit zurückgesetzt, dass sie das Straßenbild nicht stören. Vor vielen Häusern



ist eine Grünfläche mit Büschen und Blumen, wie z.B. beim Opernhaus. Bronzefarbene Figuren in Kleidung des 19. Jahrhunderts beleben das Bild. Es gibt Geschäfte aller Art und vor allem Cafes und Restaurants. Oft sieht man Straßenmusiker, Sänger und Pantomimen. Wir gehen jeden Tag dahin und freuen uns immer wieder darauf. Ich hatte bisher keine Ahnung davon, was hier für eine freundliche Atmosphäre herrscht. In einer Stadt "weit östlich von Moskau" erwartet man - so das Vorurteil - halt Kälte, Düsternis und Tristesse.

Positiv überrascht sind wir vom Straßenverkehr, der viel ruhiger abläuft als wir gedacht hatten. Es fahren natürlich viele PKWs, Lastwagen, Busse aller Marken, Größen und aller Altersklassen und die Hauptstraßen sind vollgestopft. Die Verkehrsregeln werden streng eingehalten, ohne dass wir bisher viel Verkehrspolizei gesehen haben. Wenn man auf den Zebrastreifen tritt, halten sofort alle Autos an und lassen die Fußgänger überqueren. Kaum zu glauben! Auch die Ampeln werden genau beachtet. Wie bei uns sind in vielen Straßen Autos geparkt. Eine Deutschlehrerin von der Uni sagte uns allerdings, dass sie hier in NN besonders disziplinierte Verkehrsverhältnisse angetroffen hat. Dies sei in Moskau ganz anders gewesen. Witzig ist auch folgendes: Wenn die PKWs mit den Fernbedienungen geöffnet werden, ertönt ein zweifaches kurzes Pfeifen statt des bei uns üblichen Aufleuchtens der Lampen. Manchmal klingt es wie ein lautes Mobiltelefon, manchmal sind die Piffe schrill wie beim Murmeltier - natürlich eine merkwürdige Assoziation.



Das öffentliche Verkehrssystem ist gut ausgebaut. Die Straßenbahnen fahren in kurzen Abständen, eine Fahrt kostet 20 Rubel (42 cent), nach Umsteigen sind erneut 20 Rubel zu zahlen. Die Fahrkarten verkaufen eine Schaffnerin oder ein Schaffner im Wagen. Eine Fahrt mit den teils alten Wagen ist ein Erlebnis: Hier rollt Stahl auf Stahl ungedämpft und es rumpelt und rattert wie in alten Zeiten bei uns. An einer

Abbiegung steigt der Kondukteur aus und stellt die Weiche mit einem Hebel von Hand um. Es gibt außerdem ein vielfältiges Bussystem und zwar in zwei Arten von



Bussen: einmal was wir Stadtbusse nennen würden und zum anderen eine andere Art, die "Marschrutka" heißt. Dies sind kleine Busse, die für 12 Leute Platz bieten. Sie fahren auch auf festen Routen. Der Fahrpreis in den Bussen ist ebenfalls 20 Rubel. Für uns klingen 20 Rubel wenig, aber bei den niedrigen Verdiensten hier ist das viel. Das Durchschnittseinkommen in Russland liegt bei 24000 Rubel (2011), das sind ca. 500 €.

Schließlich ist da noch eine U-Bahn "Metro", mit der wir noch nicht gefahren sind.

Soweit für heute. Vieles und mehr bleibt uns noch zu erforschen - und das wollen wahrnehmen, solange es geht.